

Hans-Josef Vogel  
Bürgermeister

**„Koranübersetzungen“  
im Kloster Wedinghausen Arnsberg  
- Ansprache zur Ausstellungseröffnung am 18. Oktober 2007 -**

I.

Die Ausstellung „Koranübersetzungen“ im Kloster Wedinghausen beschäftigt sich mit der Geschichte der Koranübersetzungen in Deutschland. Sie zeigt herausragende Originaldrucke vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

Die Ausstellung ist eine historische Ausstellung und sie ist doch weit mehr als dies.

Sie ist eine wissenschaftlich fundierte und gesellschaftlich engagierte Wortmeldung in der aktuellen Diskussion um den Islam.

Die Ausstellung ist ein klares Bekenntnis für den Dialog der Religionen und hier konkret für den muslimisch-christlichen Dialog.

Und sie ist eine deutliche Meinungsäußerung für den Dialog der „postsäkularen Gesellschaft“ (Jürgen Habermas) mit den Religionen und hier insbesondere mit dem Islam und umgekehrt.

Ja, die Ausstellung ist Beitrag für beide Dialoge in unserer Stadt und in unserer Gesellschaft. So freue ich mich, dass die Ausstellung von anderen Städten und Kultureinrichtungen übernommen wird.

Dabei rührt die Ausstellung an eine – und das zeigt diese Ausstellung - technische, wie inhaltliche Grundvoraussetzung des Dialogs: die Sprache oder anders formuliert die zuverlässige Übersetzung einer Sprache in die andere.

Im Historischen Rathaus von Münster ist der Westfälische Frieden geschlossen wurde. Der Westfälische Frieden beendete den 30jährigen Krieg in Europa, der zugleich Krieg um Hegemonie und Religionskrieg war.

Der weltberühmte baskische Bildhauer Eduardo Chillida - vielleicht der bedeutendste Bildhauer des 20. Jahrhunderts - hat im Hof des Rathauses des Westfälischen Friedens eine Skulptur geschaffen unter dem Titel: „Toleranz durch Dialog“.

Es sind zwei Stahlbänke, die sich gegenüberstehen und eine Situation des Dialogs bilden. Dazu hat Chillida beide Formen aus massivem Corten-Stahl labyrinthartig ausgehöhlt. Er wusste: Dialoge sind oft ebenso verschlungen wie das legendäre Labyrinth von Knossos. Dialoge zu führen sind so anstrengend und mühsam, so langwierig und schwierig wie sich in einem Labyrinth zurecht zu finden. Oder besser in zwei Labyrinthen zu recht zu finden, in dem eigenen und in dem des Gegenüber.

Und zu den labyrinthartigen Aushöhlungen, zu den Labyrinthen des Dialogs zählt die Übersetzung.

Unsere Ausstellung zeigt dies. Sie zeigt auch, dass eine Übersetzung Dialog erschweren, unmöglich machen kann. Und trotzdem gibt es für Chillida keine Alternative zum Dialog, wie die beiden Bänke auf dem Platz des Westfälischen Friedens zeigen. Und Chillida zeigt dadurch noch eines, dass es nur eine aktive Toleranz geben kann, eben eine Toleranz durch Dialog.

## II.

Wortmeldung, Bekenntnis und Meinungsäußerung dieser Ausstellung kommen aus der Provinz aus Kloster Wedinghausen.

Das Arnsberger Kloster Wedinghausen rettete wichtige Heiligtümer der christlichen Welt vor der Zerstörung durch die Französischen Revolutionstruppen: die Gebeine der Heiligen Drei Könige, den Dreikönigsschrein, den Kölner Domschatz und zudem die Kölner Dombibliothek. Diese Heiligtümer, zugleich kulturelle Schätze von Weltrang, wurden von Köln ins Kloster Wedinghausen gebracht und hier versteckt, bevor sie 1803 - im wesentlichen unversehrt - zurückgegeben werden konnten.

Dieses Kloster war es auch, das in seiner Bibliothek nicht nur die erste lateinische Übersetzung des Korans in gedruckter Form besaß, sondern sich schon früh mit dem Koran auseinandergesetzt hat.

### **Die Ausstellung findet also am richtigen Ort statt.**

Die erste lateinische Übersetzung des Korans von 1143 war übrigens Teil eines Projektes des neunten Abtes von Cluny, den Islam zu erforschen, um ihn zu widerlegen. Abt Petrus Venerabilis setzte dabei bewusst auf die Kraft des Wortes gegen den Koran und nicht auf Gewalt. Er stellte sich klar gegen das kaltblütige Morden auf den Kreuzzügen. Diese erste lateinische Übersetzung wurde dann erstmals 1543 in Basel gedruckt. Dieser 1543 gedruckte Koran lag hier im Kloster Wedinghausen vor.

1772 erschien die erste deutsche Übersetzung aus dem Arabischen von David Friedrich Megerlein. Megerlein setzte er auf den Titel ein Porträt des Propheten Mohammed und schrieb darunter: "Mahomed der falsche Prophet".

Das bewegte einen Rezensenten der "Frankfurter gelehrten Anzeigen" zu einer kurzen, aber harten Kritik: Megerleins Werk sei eine "elende Produktion", über die man keine weiteren Worte zu verlieren brauche. Gleichzeitig äußerte der Rezensent angesichts der vorhandenen Koranübersetzung den Wunsch, "dass einmal eine andere unter morgenländischem Himmel von einem Deutschen verfertigt würde, der mit allem Dichter- und Prophetengefühl in seinem Zelte den Koran läse, und Ahndungsgeist genug hätte, das Ganze zu umfassen."

Der Rezensent war Johann Wolfgang Goethe.

### **Die Ausstellung findet in der richtigen Zeit statt.**

Auf der Suche nach der verlorenen Sicherheit – Ulrich Beck spricht von der „Weltrisikogesellschaft“ – führen Existenz- und Zukunftsängste sowie das Bedürfnis nach Orientierung zur Renaissance religiöser Überzeugungen und Glaubensformen.

Religiöse Motive oder Themen spielen in Literatur, bildender Kunst, in Theater, Film und Fernsehen wieder eine Rolle.

Die Erkenntnisse der Naturwissenschaften, vor allem der Biowissenschaft und Genforschung, werden begleitet von Diskussionen über den Schöpfungscharakter der Natur und ethischen Fragen nach dem Anfang und dem Ende menschlichen Lebens.

Zunehmend bestimmen religiöse Deutungsmuster auch politische und soziale Auseinandersetzungen.

Noch nie waren die Chancen einer Begegnung der Weltreligionen so groß wie in unserer heutigen, globalisierten Welt, während zeitgleich die Bedrohungen durch religiösen Fanatismus und Fundamentalismus offenkundig wachsen.

Auf diesem Hintergrund hat jetzt der Suhrkamp Verlag den „Verlag der Weltreligionen“ gegründet. Der Verlag der Weltreligionen ist ein religionswissenschaftliches und theologisches Großprojekt ohne historisches Vorbild. Es geht um den Zugang zu den Religionschriften, zu den wichtigsten Texten der Weltreligionen und das in deutscher Sprache.

Der Herausgeber der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, Frank Schirrmacher, kommentiert vor acht Tagen auf der Titelseite der „F.A.Z.“ die Arbeiten einer Projektgruppe der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften für eine historisch-kritische Übersetzung des Korans. Schirrmacher vermutet hier größtmögliche Sprengkraft. Dabei geht es der Gruppe unter der Leitung von Professorin Dr. Angelika Neuwirth darum, wie der Koran Altes aufgreift, um Neues zu sagen.

138 führende islamische religiöse Führer eines jeden Kontinents haben vor fünf Tagen in einem offenen Brief und Aufruf unter dem Titel „Ein Gemeinsames Wort zwischen Uns und Euch“ zum ernsthaften Dialog zwischen Muslimen und Christen eingeladen. Die Gottesliebe und die Nächstenliebe seien die grundlegenden Gemeinsamkeiten zwischen Muslimen und Christen. Brief und Aufruf bilden einen einmaligen historischen Vorgang.

Die Arnsberger Ausstellung „Koranübersetzungen“ zeigt nun, wie Vorverständnis, vorherrschender Zeitgeist, gesellschaftliche Veränderungen, politische Anliegen etc. immer wieder die Übersetzungen des Korans bestimmt haben. So mussten unzuverlässige Übersetzungen entstehen, die Teil von theologischen und politischen Auseinandersetzungen, nicht aber Teil von Dialog und Gespräch im Sinne aktiver Toleranz waren. Es waren und sind die Wege, die in einem Labyrinth im Nichts enden. Dadurch blieben Unkenntnis, ja waren fehlerhafte, oft falsche Wahrnehmung und Interpretation des Korans vorherrschend. Das Verständnis des Korans konnte nicht oder nur unzureichend wachsen.

Der Koran ist zudem eng an seine sprachliche Gestalt gebunden, sein spezifischer Stil nur schwer übersetzbar. Prof. Dr. Hartmut Bobzin nennt den Koran ein „sprachliches Kunstwerk besonderer Art“ – was seine Zugänglichkeit nicht einfacher macht und gemacht hat.

### III.

Die Arnsberger Ausstellung dokumentiert das Thema der Übersetzungen des Korans, des himmlischen Buchs, „an dem kein Zweifel ist“, von der ersten lateinischen Übersetzung an bis heute.

Sie bildet zum einen eine Brücke in die Gegenwart, zum anderen eine Brücke zwischen den großen Religionen und zum Dritten eine Brücke zwischen den großen Religionen und der postsäkularen Gesellschaft.

Ich bedanke mich bei allen, die die Ausstellung „Koranübersetzungen“ mit ihrem Veranstaltungsprogramm konzipiert, begleitet und umgesetzt haben.

Ich sage Dank für die Vorbereitung und Gestaltung dieser Auftaktveranstaltung.

Mein besonderer Dank für Leihgaben und Beratung gilt Herrn Mohammed Salim Abdullah, Leiter des Zentralinstituts „Islam-Archiv-Deutschland“, der ältesten islamischen Einrichtung im deutschsprachigen Raum, die Urkunden und Dokumente der islamischen Gemeindegründungen seit 1739 sammelt.

Ich sage besonderen Dank einem der profiliertesten deutschen Islamwissenschaftlern, Herrn Prof. Dr. Hartmut Bobzin von der Universität Nürnberg-Erlangen, der zur Zeit als Senior Fellow am Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald ein Forschungsprojekt mit dem Titel „Europa und der Koran. Die Geschichte des heiligen Buches ‚in der Fremde‘“ bearbeitet. Ich danke Herrn Prof. Bobzin für seine umfassende und engagierte wissenschaftliche Betreuung unserer Ausstellung.

Ganz besonders danke ich dem Türkischen und dem Arabischen Moscheeverein in Arnsberg, deren Mitglieder, vor allem aber auch deren Imame, Herrn Nimetullah Öyün und Herrn Adnan Al-Kabbani zu dieser Ausstellung beigetragen haben. Ich bedanke mich bei Frau Sariköse und Frau Düzgün für Organisation, Fotos und nicht zuletzt wichtigen Übersetzungen.

Herr Al-Kabbani ist gestern erst aus Bagdad zurückgekehrt. Wir freuen uns, dass er wohlbehalten hier ist.

Herr Öyün, Frau Christiane Moussa und Frau Dr. Junk aus Winterberg haben durch künstlerische Arbeiten aus dem Bereich Kalligrafie – wie hier zu sehen – das Ausstellungsprojekt abgerundet. Herzlichen Dank dafür.

Der heutige Abend wird musikalisch umrahmt von religiöse Gesängen aus dem Islam (Ilahiler), vorgetragen von den Herren Nurettin Pak (Iserlohn), Sabahattin Ibis (Hemer), Darmus Serim (Essen), Fatih Karadas (Oberhausen) und Nimetullah Öyün (Arnsberg). Dafür mein bester Dank.

Ich danke Herrn Peter Kleine für Leitung und Koordination des Ausstellungsprojektes. Mein Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Stadt- und Landständearchivs, des Kulturbüros und unserer Abteilung für Informations- und Kommunikationstechnik sowie dem Medienzentrum des HSK.

Für die professionelle Umsetzung danke ich der Firma Steinberg Design - Herrn Steinberg und Herrn Müntefering sowie der Firma Becker-Druck.